

Wie wird man Abgeordneter?

Bundestagsabgeordneter Lothar Mark
stellt sich Fragen der Schüler im Moll-Gymnasium

Auf Einladung von Oberstudienrätin Gabriele Egler-Huck besuchte Bundestagsabgeordneter Lothar Mark die beiden neu eingerichteten Neigungskurse Gemeinschaftskunde/Politik und Geschichte, um „aus erster Hand“ über die Arbeit im Bundestag zu berichten und sich den Fragen der 35 Schüler aus Klassenstufe 12 zu stellen. „Wie wird man Abgeordneter?“, stellte sich Mark seinen Zuhörern mit den Eckpunkten seines politischen Werdegangs vor. Was als Schul- und Studierendensprecher anfang, setzte sich in politischem Engagement bei der APO und dann als Mitglied der SPD fort. Zunächst als Bezirksbeirat, dann als Ortsvereinsvorsitzender der SPD war Mark aktiv in der Kommunalpolitik; 1975 wurde er in den Gemeinderat gewählt, mit den Schwerpunkten Schulpolitik, Kultur und Sport sowie Umweltschutz und Nahverkehr.



Ein interessanter Vortrag; die Schüler hören aufmerksam zu.

1988 wurde er Bürgermeister für Kultur, Sport und Bäderwesen.

Nachdem die Mannheimer SPD 1994 nach 49 Jahren erstmals das Direktmandat im Norden verloren hatte, trat Mark 1998 an, um das Mandat zurückzuholen, was ihm mit 48,54 % der Stimmen gelang, ebenso wie 2002 und bei den letzten Bundestagswahlen 2005. Nach dieser Einführung stellten die Schüler dem Politiker Fragen, die auf den Nägeln brannten. „Wo liegen Ihre Schwerpunkte in der Bundespolitik?“, „Wie gewichten Sie Ihre Interessen für den Bund und Mannheim?“, „Wie halten Sie es mit der Fraktionsdisziplin?“, „Hat die Große Koalition die Arbeit im Bundestag verändert?“, waren nur einige davon. Im Bundestag ist Mark mit einem riesigen Aufgabengebiet Mitglied des Auswärtigen Ausschusses und Berichterstatter für derzeit ganz Lateinamerika sowie für Spanien, Portugal, Italien, den Vatikan, San Marino, Malta, Griechenland und Zypern. Zusätzlich ist er Sport-

und Kulturberichterstatter im Haushaltsausschuss. Dennoch stünden Mannheimer Interessen in seiner Arbeit immer an erster Stelle, auch wenn nicht alle Projekte durchsetzbar seien. Fraktionsdisziplin gehe für ihn nur so weit, wie die Beschlüsse der Bevölkerung nicht schaden und er sie mit seinem Gewissen vereinbaren könne, so Mark. „Ist dies nicht der Fall, sage ich nein, auch wenn ein Ja erwartet wird“.

Mit der Arbeit in der Großen Koalition habe er sich arrangiert, obwohl er anfangs ein Gegner gewesen sei, „aber das Wahlergebnis ließ nichts anderes zu“. Nun gelte es, vernünftige Kompromisse unter gleichwertigen Partnern einzugehen und vier Jahre lang eine gute Politik zu machen.

An die Jugendlichen appellierte er, in die Politik hineinzuschnuppern, egal, bei welcher Partei, und sich zu orientieren, denn „es ist wichtig, dass junge Menschen Politik machen, sonst entsteht eine Lücke, in die dann Kräfte rücken, die Deutschland schaden könnten“.

cm